Nr. 2. Mittwoch, den 3. Januar 1906. 38. Jahrgang

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Angeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exc. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. **Haupt-Annoncenblatt.**

Die Wichtigkeit der Tagespresse

wird in unserer Zeit so allgemein anerkannt, daß wohl kein Haus zu finden ist ohne Zeitung. Als seine erste Aufgabe sollte es nun ein Hausvater betrachten, nur eine Tageslektüre zu wählen, die nicht nach Sensation strebt, sondern bemüht ist, das Interesse für alle **nationalen und wirtschaftlichen Fragen** wachzuhalten, gemeinnützige Bestrebungen zu fördern und die Freude an allem Schönen zu erhalten. Diese Ziele verfolgt die

„Schwerter Zeitung."

Sie steht unter den Provinzblättern Westfalens mit an erster Stelle hinsichtlich der **Schnelligkeit und Zuverlässigkeit** der Berichterstattung und Sorgfalt bei der Wahl ihres Inhaltes. — Die kommenden Monate werden auf politischem Gebiete sowohl im Inlande wie im Auslande hochwichtige Ereignisse und Entscheidungen bringen. Die **„Schwerter Zeitung"** wird über alle Vorkommnisse der weiten Welt ihre Leser zuverlässig und schnell unterrichten. Sie ist dazu umsomehr in der Lage, als sie mit den

beiden größten Depeschenbureaus

in ständiger Verbindung ist, wie denn ihr gut organisierter Depeschendienst dem jeder Großstadtzeitung als ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann. — In eigenen Leitartikeln und in Artikeln aus ihrem

Berliner Bureau

wird sie Stellung zu allen Tagesfragen nehmen. Wie sie es bisher schon getan hat, wird sie auch fernerhin für einen gerechten Ausgleich der wirtschaftlichen Interessen in der

Landwirtschaft und Industrie

wirken, weil sie der Ueberzeugung ist, daß beide aufeinander angewiesen sind. Ebenso wird die **„Schwerter Zeitung"** ein treuer Freund der Arbeiter und Handwerker bleiben, und im kommunalen Leben wird ihre Arbeit unablässig der Förderung und Entwickelung unseres aufstrebenden Gemeinwesens zugewandt sein.

Ein Heimatblatt

im besten Sinne des Wortes wird die während ihres 37jährigen Bestehens mit den Geschicken ihrer westfälischen Heimat eng verwachsene **„Schwerter Zeitung"** sein und bleiben und zum nicht geringsten Teile ihre Arbeit der Heimat widmen.

Durch die bisherige gewissenhafte Befolgung dieser Grundsätze erklärt sich die auch in den letzten Monaten wieder **stark gestiegene Leserzahl der „Schwerter Zeitung"**, die sich auch bezüglich des Erfolges der in ihr veröffentlichten Annoncen als

wirksamstes und Haupt-Annoncen-Organ für Schwerte und Umgegend

bewiesen hat und sich daher der besonderen Wertschätzung der inserierenden Geschäftswelt erfreut.

Auch fernerhin werden wir in engster Fühlung mit unseren Lesern bleiben; Freud' und Leid, — alles, was die Gemüter unserer heimatlichen Bevölkerung bewegt, wird sich in der „Schwerter Zeitung" widerspiegeln. — Auch das so beliebte

Illustrierte Sonntagsblatt

wird wie bisher eine Fülle besten Unterhaltungsstoffes bieten. Die **„Schwerter Zeitung"** kostet durch Boten frei ins Haus gebracht monatlich 55 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postämter sowie unsere zahlreichen Boten jederzeit entgegen.

Zum Abonnement laden wir höfl. ein.

Verlag und Redaktion.

Berliner Brief.

Berlin, 2. Januar.

Silvester bei der Post. Trotz des täglichen Hastens und Jagens hat sich der Berliner doch noch recht viel Herzlichkeit bewahrt, die für seine Mitmenschen am Neujahrstage zum vollen Ausdruck gelangt. An diesem Tage sieht man die Briefträger selbst in die allerkleinsten und ihm sonst unbekannten Wohnungen bis in die obersten Geschosse in sämtlichen Seitenflügeln und Quergebäuden wandern, wohin er Glückwünsche trägt, die allenthalben eine freundliche Aufnahme finden. Wollte man die Herzlichkeit der Menschen nach der Flut der Neujahrsbriefe und -Karten messen, so wird sie von Jahr zu Jahr intensiver, ist doch die Zahl der in den beiden letzten Tagen des Jahres aufgegebenen Stadtbriefe von rund 2 670 000 im Jahre 1896 auf 12 600 000 am letzten Neujahr gestiegen — ein anständiges Häuflein Glückwünsche, das unsere Post zu bewältigen hat. Es sind wiederholt Versuche gemacht worden, das briefliche „Gratulieren" abzulösen und die großen Summen, die alljährlich dafür ausgegeben werden, gemeinnützigen Zwecken zuzuwenden. Aber die Erfolge dieser Bestrebungen sind nur gering gewesen, denn die Brief- und Kartenflut wächst, wie obige Zahlen beweisen, von Jahr zu Jahr derart, daß zur Bewältigung große, besondere Vorkehrungen erforderlich sind. Schon das Leeren von über 2000 Briefkästen aus über 1100 Straßen Berlins macht eine Vermehrung des Personals notwendig, füllen sich die Briefkästen am Silvester doch derart schnell, daß die Abholung ununterbrochen erfolgt. Die Kastenleerer schütten ihre vollen Taschen auf den Stempeltischen der Postanstalten aus, wo sich die Glückwünsche zu Bergen auftürmen. Geschäftige Hände sind mit dem Stempelzurechtmachen beschäftigt. Während sonst die Berliner Ortsbriefe in Leinwandtaschen verpackt durch den Ortssortiersaal geleitet werden, werden sie zu Neujahr unter Verwendung von Packpapier zu Bünden vereinigt und mit Verbindezetteln versehen. Die Bünde werden zunächst grob sortiert, d. h. in große Körbe verteilt, die am Kopfende die Nummern mehrerer Bestellungspostanstalten tragen. Die gefüllten Körbe gelangen zu den sogenannten Hürden, einfachen Holzgestellen, in denen je zwei Beutel für bestimmte Bestellämter hängen. Ein hübsches Konzert gib tdas Abstempeln der Postsendungen auf dem Briefpostamte und den einzelnen Postanstalten, namentlich auf dem Postamt am Schlesischen Bahnhof, wo in einem für das Weihnachtsfest errichteten Schuppen das Stempeln und Trennen der angesammelten Sendungen für das gesamte Ortssortier- und Bestellgeschäft besorgt wird. Zum Stempeln wird die elektrisch betriebene Bickerdike-Stempelmaschine benutzt, doch treten außerdem noch geschickte Handstempler in Tätigkeit, die mit dem Hammerstempel arbeiten. Hierbei bringen es alte, geschickte Stempler bis zu 100 Stempelungen in der Minute. So sind allein auf dem Briefpostamt zur Zeit des Massenandranges an vierzig Handstempler in Tätigkeit. Besonders stark bedrängte Postämter sind zur Neujahrszeit die Aemter in den

Wahre Freunde.

Roman von Georg Bütow. 23

Schon wollte ich um Verzeihung bitten wie ein kleines Mädchen, dem man mit der Rute droht, da vernahm ich im Vorzimmer die Schritte meines Vaters und flüsterte hastig: „Still, der Papa kommt!"

Wenn Mama sagt: „Still, Lisette kommt," da schweigt alle Welt, wenn diese aber ruft: „Still, der Papa kommt," dann denkt man nicht daran, zu schweigen, und nie hatte Herr Jules so entschieden gesprochen wie jetzt.

Er wandte sich sogleich an den Papa mit den Worten: „Ich höre durch Ihre Fräulein Tochter, daß über meinen Freund, den Grafen von Reinach nachteilige Gerüchte in Umlauf gesetzt sind! Ich bitte Sie, mich von deren Inhalt in Kenntnis zu setzen!"

Papa warf mir einen unzufriedenen Blick zu, dann entgegnete er mit einem Lachen, das zwar laut klang, aber kaum ernst gemeint war: „Wenn es Ihnen Spaß macht, das Geschwätz dieser kleinen Plaudertasche anzuhören . . ."

Herr Jules ließ sich jedoch nicht täuschen, ruhig wandte er sich zu mir: „Verstehen Sie mich recht, Mademoiselle Lisette: diese aus dem Dunkel geschleuderte Beleidigung, welche zweifelsohne jedermann kennt, ist mir vermutlich einzig und allein aus dem Grunde fremd, weil niemand den Mut gehabt hat, sie in meiner Gegenwart zu wiederholen. Die Herren von Reinach sind meine Wohltäter gewesen; ich schulde ihnen alles, und wenn man sie beleidigt, ist es meine Pflicht, aufzutreten und aller Welt zuzurufen, daß es eine Verleumdung ist."

Wenn man in einem solchen Tone zu mir redet, dann biete ich allem die Stirne, dem Feuer, dem Sturme und meiner Mutter sogar. Trotz des zornigen Blickes, welchen mein Vater mir zuwarf, erwiderte ich fest und bestimmt: „Ich sehe wohl, daß ich zuviel gesagt habe, ich habe aber weder gelogen, noch erfunden; in meiner Gegenwart behauptete jemand, daß die Palme der Immoralität und Verblendung dem Grafen von Reinach gebühre."

„Weiter weiß ich nichts! Da aber der Mann, welcher die Behauptung aussprach, der Gast meines Vaters gewesen ist, begreifen Sie wohl, daß ich ihn nicht nennen kann!"

Er bestand nicht mehr darauf, sondern erwiderte nur einfach: „Ich danke Ihnen, mein Fräulein!"

Herr Herbette entfernte sich, und ich wurde ernstlich gescholten. Papa drohte mir, mich nicht mehr bei Tische speisen zu lassen; er sah im Geiste schon, wie Herr Herbette nun alles aufbieten werde, um herauszubringen, wer jene abfällige Bemerkung getan. Ich meine aber, es würde gar nichts schaden, wenn er es erfährt und den Betreffenden an den Ohren zieht!

28. Juni. Herr Herbette hat meinem Vater einen Brief und ein Paket mit Schriften geschickt. Ersterer lautet: „Mein Herr! Da Sie die Lüge vernommen, bitte ich Sie, auch die Wahrheit zu lesen!" Das Paket ist ein Tagebuch, welches Herr Jules während der Wintermonate geschrieben hat und das in der Hauptsache die Geschichte seines Freundes Alex von Reinach enthält.

Herr Herbette hat recht, empört zu sein! Der Advokat hat abscheulich gelogen! Graf Alex hat seinem Vater seine zweite Ehe nicht verziehen; er ist bei dessen Lebzeiten nie nach Reinach zurückgekehrt. Nachdem er aber dessen Gläubigern sein eigenes Vermögen in den Rachen geworfen, hat er noch die Frau, welche er haßte, seine Stiefmutter, die mittellos zurückblieb, zu sich genommen und mit ihr seinen Offiziersgehalt geteilt, das einzige, worüber er noch verfügen konnte! Wie schön das ist!

1. Juli. Herr Jules schlägt sich meinetwegen! Ich sage meinetwegen, aber eigentlich geschieht es für seinen Wohltäter, und nur mein Ausplaudern führt diesen Zweikampf herbei. Papa wiederholt es mir täglich und die Mutter auch, und ich fühle mich darob sehr bedrückt und unglücklich. Papa war in großer Sorge wegen der ganzen Sache und ist gestern nach Meudon gereist. Die Angelegenheit macht sehr viel von sich reden.

Herr Jules hatte keine Mühe, den Namen des Verleumders zu erfahren; der Rechtsanwalt war ja am Tage vorher bei uns zum Gabelfrühstück gewesen. In kleinen Nestern läßt sich nichts geheim halten. Er soll, wie es scheint, eine sehr lose Zunge haben, welche von aller Welt gefürchtet ist, aber er spricht sehr geistreich und man lacht über seine Geschichten. Herr Jules hat sich nach dem Klub begeben, den jener zu besuchen pflegte. Der Rechtsanwalt war da und gerade in vollem Zug; er erzählte von dem Gabelfrühstück, welches er bei uns eingenommen, und ich bin überzeugt, daß er unser auch nicht geschont hat, obgleich Mama diese Vermutung für unrichtig hält. Dann redete er von den Reinachs, erzählte schreckliche Dinge und schonte nicht einmal Gräfin Franziska, indem er sagte, daß sie eine Diebin in ihren Dienst genommen, weil die Person ihr bei ihren Intriguen von Nutzen war. Jules Herbette erhob sich daraufhin und versetzte ihm einen Schlag ins Gesicht. Ein Duell ist also unvermeidlich.

Ich bin auf dem Friedhofe gewesen und habe einen Kranz schöner Blumen auf das Grab der Gräfin gelegt, die in den Augen des Notars so hochsteht, dann flehte ich unter Tränen, sie möge doch, wenn sie im Himmel weile, den tapferen, jungen Mann schützen, der sich ihretwegen schlägt, durch meine Schuld!

Dabei durchzuckte mich der Gedanke, daß es höchst schmerzlich sei, daß Herr Jules Herbette weder Graf, noch Marquis und nicht einmal Millionär ist, denn jedenfalls hat er das Herz auf dem rechten Fleck.

3. Juli. Welches Glück! Welch' namenloses Glück! Ich bin erhört worden! Das Duell hat nicht stattgefunden. Der Rechtsanwalt hat gedroht, er werde den Klageweg gegen Herrn Jules beschreiten.

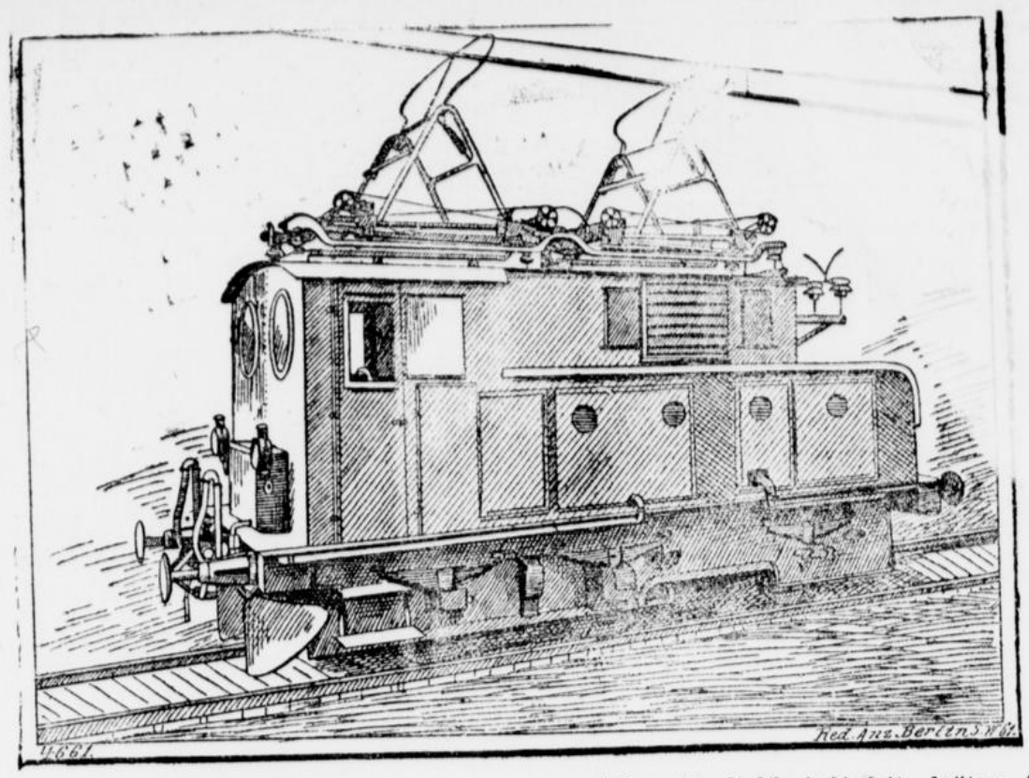
Heute abend ist er gekommen! Ich bot ihm die Hand, indem ich ihm sagte: „Mein Gott, welch' große Angst habe ich doch Ihretwegen ausgestanden!"

„Ich danke Ihnen, mein Fräulein!" lautete seine in ruhigem Ton gegebene Erwiderung. Er schien aber bewegt, und einfältigerweise fühlte ich, wie ich über und über rot wurde.

15. Juli. Seit ich das Manuskript des Herrn Jules gelesen, ist das Gefühl des Unbehagens, welches ich seit dem Ankauf des Schlosses hegte, noch gewachsen. Ich habe infolgedessen den Entschluß gefaßt, Aufklärungen von Herrn Jules zu verlangen, und begab mich heute abend in den am Ende des Parkes gelegenen Laubengang, wo ich seines Kommens harrte. Ich ließ mich auf einer Bank nieder, denn mein Herz klopfte hörbar. Seit er so streng mit mir gesprochen hat, fühlte ich eine Art Scheu vor ihm, verkehre ich nicht mehr so vertraut mit ihm, wie früher; ich fürchte mich davor, was er sagen oder denken könnte, und selbst dieser mein Gang heute, um ihn zu erwarten, beunruhigte mich etwas obwohl er in der besten Absicht geschah.

Gesenkten Hauptes mit ernster Miene wollte er an mir vorüberschreiten, als ich ziemlich rasch aufstand, rief er verwundert: „Fräulein Lisette!" 134,20

Thurmstraße, am Königsgraben, in der Skalitzerstraße, ferner die Postämter SO. und O. 27, sowie die in der Lothringerstraße und am Tempelhofer Ufer 61, wo die Kellerräume zur Aushilfe in Benutzung genommen werden. Eine besondere Vorbereitung erfordert die Ausbildung der Sortierer, die ein gutes Gedächtnis haben, auch das große Straßennetz genau kennen müssen. Diese Ausbildung von über hundert Mann beginnt bereits Anfang Dezember. Die Beamten für die Transitsendungen kennen das ganze Deutsche Reich wie ihre eigene Tasche um springen mit der Verteilung der Glückwünsche um, daß es eine Freude ist. In verschiedene Züge, wie Berlin-Köln, Berlin-Breslau, muß in der Silvesternacht ein zweiter Bahnpostwagen eingestellt werden; in andere Züge wieder werden größere Bahnpostwagen eingestellt oder Postabteile durch Bahnpostwagen ersetzt. Im Vorortsverkehr findet eine vermehrte Benutzung der Züge zur Briefbeutelbeförderung durch das Eisenbahnzugspersonal statt. Ferner verkehren bei mehreren Zügen außergewöhnliche Beamtenbahnposten. Welch bedeutenden Umfang übrigens die Sendungen nach den Berliner Vororten angenommen, zeigt die Tatsache, daß, während in gewöhnlicher Zeit täglich rund 200 000 Sendungen verarbeitet werden, die Gesamtleistung zu Neujahr etwa das Sechsfache, also 1,2 Millionen, beträgt. Ist die Arbeit der Post am Silvester auch recht schwer, so herrscht doch überall, sowohl auf den einzelnen Postämtern, sowie in den Bahnpostwagen, in denen die Pakete bis an die Decke verstaut sind, Heiterkeit und Frohsinn, und wenn die Mitternacht herangekommen ist und das neue Jahr seinen Einzug hält, dann gibts auch im Bahnpostwagen und in den Postämtern in Stadt und Land ein herzliches „Prost Neujahr!“, auch wohl einen herzhaften Punsch.



Elektrische Vollbahnlokomotive.

Das neueste „Ereignis“ der Siemens-Schuckert-Werke bildet die elektrische 20 000 Volt-Vollbahnlokomotive für die schwedische Staatsbahn, die wir den Lesern in beistehender Abbildung bieten. Seit dem Sommer 1905 unternimmt die genannte Bahn auf der Strecke Tomteboda-Vartan bei Stockholm eingehende Versuche mit dieser Kraftmaschine. Sie sind besonders beachtenswert, weil sie als Vorstudien für die vom Staat auf seinen sämtlichen Linien geplante Einführung des elektrischen Betriebes aufzufassen sind. Die Lokomotive hat ein Gewicht von 36 Tonnen und ist vorerst bestimmt, Güterzüge mit Geschwindigkeiten bis zu 45 Kilometern pro Stunde zu befördern. Es ist auch vorgesehen, die Geschwindigkeit später durch Aenderung der Zahnübersetzung auf 65 Kilometer pro Stunde zu erhöhen. Der Antrieb der drei Treibachsen erfolgt durch je einen kompensierten Reihenschlußmotor von ähnlicher Bauart, wie solche bei der Einphasenbahn Murnau—Oberammergau verwendet werden. Der Transformator ist im Lokomotivvorbau untergebracht. Zur Stromabnahme dienen zwei selbsttätig umlegbare Aluminium-Schleifbügel, von denen jeder für sich allein federnd an einem ebenfalls federnden Tragrahmen drehbar angeordnet ist. Die 20 000 Voltmaschine ist ein neues beredtes Zeugnis der bisher unübertroffenen Leistungsfähigkeit unserer deutschen Siemens-Schuckert-Werke.

Büchertisch.

Unter der großen Zahl von Büchern und Schriften über die Silberhochzeit unseres Kaiserpaares nimmt das von dem bekannten Hausfreundverlag und der Buchdruckerei von W. W. (Ed.) Klambt, G. m. b. H., Neurode, hergestellte und in den Handel gebrachte Werk **„Dem Deutschen Kaiserpaar im Silberkranze“**, Gedenkblätter für Schule und Haus von einem Schulmanne, entschieden eine der ersten Stellen ein. Man bietet hier zu erstaunlich billigem Preis (Massenbezug 20 Pf.) ein Buch mit geradezu hervorragend guten Illustrationen, und es muß schon hinsichtlich des Aeußeren dieses Werkes dankbar anerkannt werden, daß es im Gegensatz zu vielen ähnlichen, aber betrübend minderwertigen Produkten, durchaus geeignet erscheint, den Geschmack zu bilden. Dazu trägt auch auf der anderen Seite der in einem flüssigen, angenehm lesbaren Stil gehaltene Text bei.

Sturm und Drang in Tientsin und andere ostasiatische Küstengeschichten. Nach persönlichen Erlebnissen erzählt von E. Braß, Konsul a. D., Berlin 1906. Verlag von L. Korach. — Es ist ein interessantes Milieu, in das uns jede der spannend geschriebenen kleinen Novellen und Seegeschichten einführt. Verfasser hat 12 Jahre hindurch in den verschiedensten ostasiatischen Küstenstädten gelebt und dabei mit offenen Augen tief hineingeschaut in die eigenartige Lebensweise und Verhältnisse der dortigen Europäer und Eingeborenen. Es sind getreue Schilderungen von Freud und Leid, von Ernst und Humor, dabei von bannender Situationsmalerei und fachmännischer Sachlichkeit und alles in rühmenswertem Ausdruck dezentester Sprache, kurz ein Buch, das alt und jung lesen darf und mit steigendem Interesse aus bis zu Ende lesen wird.

Stadttheater Hagen.

Mittwoch, 3. Januar. Halb 8 Uhr. Benefiz für den 1. Komiker und Spielleiter Herrn Hans Lichten. „Er und seine Schwester“. Großes Vaudeville in drei Akten von B. Buchbinder. Musik von Raimann. Große Preise.
Freitag, 5. Januar. 8 Uhr. „Don Cesar.“
Dienstag, 2. Januar. Anfang halb 8 Uhr. „Das graue Haus“. Komödie in vier Aufzügen von Richard Skowroneck.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 105 c Abs IV, 105 f, 138 a und 189 der Gewerbeordnung können durch die höheren und unteren Verwaltungsbehörden auf Antrag der Arbeitgeber Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe, sowie über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern zugelassen werden. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Anträge in der Regel erst kurz vor dem Eintritt des Bedürfnisses auf Sonntags- oder Ueberarbeit bei der zuständigen Verwaltungsbehörde gestellt werden.

Infolge dessen ist die Zeit für die eingehende Prüfung der Gesuche gewöhnlich sehr kurz bemessen, um so mehr als vor der Entscheidung über die Anträge gemäß Ziffer 154, 179, 228, 236, 237 und 243 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904 auch der Gewerbeinspektor gutachtlich gehört werden muß.

Um das zeitraubende Hin- und Herschicken zu vermeiden, wird es zweckmäßig sein, den Gewerbetreibenden frei zu stellen, daß sie die an die Verwaltungsbehörden gerichteten Gesuche in eilbedürftigen Fällen unmittelbar bei dem zuständigen Gewerbeinspektor einreichen, damit dieser bei der Weitergabe des Antrages seine gutachtliche Aeußerung gleich beifügen kann. Im Interesse der Beschleunigung der hier in Rede stehenden Anträge will ich nichts dagegen einwenden, wenn die Antragsteller ihre Anträge in Zukunft unmittelbar bei dem Gewerbeinspektor einreichen.

Arnsberg, den 13. Dezember 1905.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertr.: Kretschmann.

A III b 6066.



Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, **Schwerte.**

Stalks Gebetbücher
zum Preise von
1.50 bis 8.— Mk.
hält vorrätig
Carl Braus,
Buch-Handlung.

Wer gebunden ist durch Trunksucht und sich und andere in größerem oder geringerem Maße schädigt an Leib und Seele,
Wer sich zu schützen sucht vor den Gefahren des Alkohols,
Wer durch Gebet und Arbeit mithelfen möchte, daß arme in Trinksitten und Trunksucht Gebundene gerettet werden,
möge sich einfinden in der Blau-Kreuzstunde des **Schwerter Blau-Kreuzvereins jeden Sonntag, vormittags 8 Uhr im Lokal der Stadtmission Kuhstraße Nr. 7.**

Beachten Sie
meine Angebote.
Klassiker.

Reuters sämtliche Werke	Mk. 3.50
Schillers Werke	Mk. 3.00
Goethes Werke	Mk. 3.50
Körners sämtliche Werke	Mk. 2.00
Lenaus sämtliche Werke	Mk. 2.00

u. s. w.

In eleganten ganz Leinen
Pracht-Bänden.
Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Buch- und Papierhandlung.

esundheit's-
Pflege fürs Haus.
Ein Ratgeber für Gesunde und Kranke.
Von **Dr. med. Baur** und **Dr. med. Frey.**
Unstreitig am schönsten illustriertes Werk dieser Art!
64 feine Farbendrucktafeln mit 180 Abbildungen.
600 Seiten Text mit über 450 schwarzen Illustrationen und zerlegbarer Abbildung des menschlichen Körpers.
Ein Buch, das in keiner Familie fehlen darf!
Erspart den Arzt in vielen Fällen. Lehrt den Laien viele Krankheiten selbst erkennen und verhüten, sowie in schwierigen Fällen und bei Verletzungen die nötigen Maßnahmen bis zur Ankunft des Arztes zu treffen.
Nützliches Geschenk ersten Ranges!
Zu bez. i. eleg. Leinwdbd. in Lex.-Form. f. 20 ℳ od. in 30 Liefgn. à 60 ₰ durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlag
J. F. Schreiber, Esslingen a. N.
Ausführliche illustr. Prospekte gratis.

Einfach, Praktisch, Billig:
Brauns'sche Stoffarben
zum Auffärben von allerlei Kleidungsstücken aus Wolle, Halbwolle, Seide etc.
Käuflich in den meisten Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.


Ausdrücklich fordere man: Päckchen m. der Bezeichnung „Braunssche Stoffarbe“ und achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.
Alleiniger Fabrikant:
Selbstfärberei im Haushalt. Wilhelm Brauns, Quedlinburg.

Krewel's Sanguinalpillen
Preis per Flacon Rm. 2.00
Tausendfach erprobt als hervorragend durch schnelle u. nachhaltige Wirkung bei
Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden und Schwächezuständen.
Wenn in einer Apotheke nicht erhältlich, wird Zusendung besorgt durch die
Chemische Fabrik Krewel & Co. G. m. b. H., Köln a. Rh
Hauptartikel: Natürliche Blutsalze 66, Depot. Muskelalbumin 44, Haemoglobin 10

* **Köln,** 2. Jan. (Ein tödtlicher Unfall) ereignete sich am Morgen des Neujahrstages. In einem Hause an der Engelbertstraße lehnte sich ein zwanzigjähriger Bäckergeselle in ein Fenster des vierten Stockwerks. Er verlor das Gleichgewicht und stürzte aus der bedeutenden Höhe in den Hof. Der Unglückliche war so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten verschied.

* **Köln,** 3. Jan. (Eine schlimme Brandkatastrophe) entstand gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr in dem Hause Bollwerk 19, Ecke der großen Neugasse. Dort waren die beiden kleinen Kinder des im dritten Stockwerk wohnenden Stukkateurs Ries kurze Zeit von der Mutter, die Einkäufe zu besorgen hatte, allein im Zimmer gelassen worden. Als die Frau vor 4 Uhr nach Hause kam, und die Tür öffnete, schlugen ihr die hellen Flammen entgegen. Ihr dreijähriger Knabe lag bewußtlos am Boden; die Kleider des zweijährigen Mädchens brannten lichterloh. Bei dem Versuch, die Kinder zu retten, erlitt die Mutter so schwere Brandwunden, daß auch sie bewußtlos zusammenbrach. Die inzwischen eingetroffene Feuerwehr legte sofort die Rettungsleiter an. Die unglückliche Mutter starb binnen wenigen Minuten. Das ältere Kind starb bald darauf auf der Hülfswache, wohin man es gebracht hatte; das jüngere Kind wurde mit schweren Brandwunden bedeckt ins Bürgerhospital gebracht. Die Feuerwehrleute gingen, trotzdem ihnen selbst die Kleider brannten, mit einer Bravour vor, die Anerkennung verdient. Aller Voraussicht nach wird das schwerverbrannte Mädchen auch ein Opfer der Katastrophe werden. In der Aufregung hatten die Leute die Feuerwehr erst alarmiert, als sie sahen, daß sie selbst nicht Herr des Feuers wurden.

* **Siegburg.** 2. Jan. (Kautionsschwindler.) Der frühere Direktor der Wach- und Schließgesellschaft hierselbst, Kampe, wurde wegen Unredlichkeiten in gröberem Stile verhaftet. U. a. soll er die von den Wächtern hinterlegten Kautionen unterschlagen haben.

* **Goch.** 2. Jan. (Totgefahren.) Ein vierjähriger Knabe wurde im benachbarten Asperden von einem Milchfuhrwerk überfahren und sofort getötet. Das Kind hatte auf der Straße gespielt und war zu Fall gekommen, wobei ihm das Rad über den Kopf ging.

* **Aachen.** 2. Jan. (Diebstähle auf der Bahn.) Auf dem Güterbahnhof Rote Erde bei Aachen ist in den Weihnachtstagen eine Anzahl Wagen, die Stückgüter enthielten, gewaltsam erbrochen und beraubt worden. Obwohl ein Teil des Raubes im Felde gefunden wurde, beträgt der von der Eisenbahnverwaltung zu deckende Schaden angeblich 17 bis 18 000 Mk.

* **Trier.** 2. Jan. (Unfälle.) Als ein Bahnarbeiter vor einem Personenzuge über das Gleis laufen wollte, glitt er aus und kam unter die Räder. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren. — In Trier Süd scheuten die Pferde eines Bierwagens beim Herannahen eines Schnellzuges und durchbrachen die Schranke. Das Fuhrwerk wurde von dem Zuge erfaßt und zermalmt, ein Pferd wurde getötet.

Kleine Chronik

Berlin, 2. Jan. Rentner Theodor Kutsner, früher Mitinhaber der Pfefferberabrauerei, vermachte der Stadt Berlin ein Legat von 2 881 000 Mark, wovon ältern weiblichen Dienstboten laufende Renten von 250 Mark gezahlt werden sollen. Der Erblasser bedachte außerdem seine Verwandten und den Deutschen Tierschutzverein, letzteren mit 200 000 Mark.

Würzburg, 2. Jan. **Bei Kitzingen sind vier Kinder beim Eislauf auf dem Main eingebrochen und ertrunken.**

***Naumburg,** 2. Jan. (General v. Holleben †.) Der General der Infanterie v. Holleben, zuletzt Gouverneur von Mainz, ist heute früh in Naumburg gestorben.

Spittel (Lothringen), 2. Jan. **Vier junge Bergarbeiter von hier, die Silvester gefeiert hatten, begaben sich gegen 5 Uhr früh in die Küche der elterlichen Wohnung eines der Arbeiter. Dort stand ein Sack mit Pulver, aus dem einige Körner herausrieselten. Einer der vier versuchte die Körner mit einem Streichholz anzuzünden. Hierbei explodierte der ganze Sack und alle vier Bergarbeiter wurden tödlich verletzt.** Der Sachschaden ist erheblich.

Königsee, 2. Jan. Bei einer Hochzeit in Mankenbach scheuten die Pferde. Die Hochzeitskutsche fiel um, und begrub vier Kinder unter sich, von denen eines sofort tot war, während die anderen schwere Verletzungen erlitten.

Nordhausen, 2. Jan. Auf der Gewerkschaft Immenrode zersprang der Pulsometer. Durch die ausströmenden Dämpfe wurden sämtliche Lichter im Schachte ausgelöscht. Hierbei kam ein Bergmann zu Tode; mehrere andere Bergleute wurden verletzt. — Auf dem Bahnhofe Sangerhausen stießen zwei Rangierzüge zusammen. Dabei entgleisten eine Maschine, ein Packwagen und drei offene Güterwagen. Ein Schirrmann wurde überfahren und sofort getötet.

Agram, 2. Jan. Heute früh 5Uhr 25 Min. ist hier ein heftiger, 5 bis 6 Sekunden andauernder Erdstoß aufgetreten. An den Häusern fiel der Mörtel herab und Schornsteine wurden umgeworfen. Viele Häuser zeigen Risse. Die anfänglich sehr beängstigte Bevölkerung beruhigte sich später wieder.

Newyork, 2. Jan. Eine Schachtel mit vergifteter Schokolade wurde kürzlich der Karnevalskönigin von Albany, Miß Elsie Smith, übersandt. Vermutlich wollten neidische Rivalinnen ein Verbrechen verüben. Fräulein Smith öffnete die Schachtel und wollte schon die Schokolade essen, als ihre Mutter, durch die unbekannte Handschrift mißtrauisch gemacht, sie warnte. Man bemerkte dann eine grünliche Farbe auf den Stücken und bei chemischer Untersuchung stellte sich heraus, daß jedes einzelne Stückchen vergiftet war.

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung".

Die Marokko-Konferenz.

Tanger, 2. Jan. (Tel.) Der Sultan hat sich mit dem von der spanischen Regierung vorgeschlagenen Datum des Eröffnungstages der Konferenz in Algeciras, dem 16. Januar, einverstanden erklärt.

Rom, 2. Jan. (Tel.) Wie die „Agencia Stefani" meldet, hat die italienische Regierung heute von Spanien die amtliche Einladung zur Konferenz in Algeciras für den 16. ds. erhalten.

Wie man die Yankees behandeln muß.

Washington, 3. Jan. (Tel.) **Der neue Zolltarif Brasiliens, der soeben in Kraft getreten ist, trifft das amerikanische Ausfuhrgeschäft in Brasilien schwer. Der Zolltarif erhöht vor allem die Zölle auf amerikanisches Mehl und die Getreidearten. Das Staatsdepartement war machtlos, Brasilien irgendwelche Vorschläge zu unterbreiten, um die höhere Verzollung amerikanischer Produkte zu verhüten. — Man sieht, daß nicht alle Staaten so zarte Rücksicht üben zum eigenen Schaden, wie das mächtige Deutsche Reich. Red.**

Der Dank des Mikados.

Berlin, 2. Jan. (Drahtber.) Der Kaiser von Japan hat dem Kommandeur des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm (2. hessisches Nr. 116) Oberst von Lindenau das Kommandeurkreuz des Ordens der aufgehenden Sonne verliehen. Oberst von Lindenau war bis vor kurzem Abteilungschef im großen Generalstabe und veröffentlichte eine Schrift über die Lehren des Burenkrieges, welche auch in die japanische Sprache übersetzt wurde. Der Mikado hat dem Verfasser durch die Ordensverleihung seinen Dank für den Nutzen ausdrücken wollen, der den Japanern aus den Lehren des Buches im letzten Kriege erwachsen ist.

Flüchtlinge aus Rußland.

Memel, 2. Jan. (Drahtber.) Der Dampfer „Kehrwieder" mit 57 Passagieren an Bord ist um 1,30 Uhr nachmittags von Libau hier eingetroffen. Von den Reisenden waren 47 Reichsdeutsche, die übrigen fremde Staatsangehörige.

Schreckliches Vorkommnis.

Oldenburg, 3. Jan. (Tel.) **Im Krankenhause zu Berne erstach ein junger Arbeiter im Wundfieber mit einem Taschenmesser den Krankenwärter und verletzte die Pflegerin und mehrere Kranke schwer.**

4 Knaben ertrunken.

Sulzfeld, 2. Jan. (Drahtber.) **Gestern nachmittag ertranken beim Schlittschuhlaufen auf dem Main 4 Knaben, drei fünfzehnjährige und ein zehnjähriger.**

Mord und Selbstmord.

Kassel, 2. Jan. (Tel.) In der Neujahrsnacht punkt 12 Uhr hat in freiem Felde bei Rothenditmold der Sergeant Schneider vom 174. Infanterieregiment in Metz zuerst seine Geliebte, Fräulein Röwer aus Thale im Harz, und darauf sich selbst erschossen.

Wetternachrichten.

Mainz, 2. Jan. (Tel.) Der Main führt schwaches Treibeis; die Wehren an den Schleusen wurden umgelegt.

Mannheim, 2. Jan. (Tel.) Wegen Treibeis ist die Schiffahrt auf dem Neckar eingestellt worden.

Hamburg, 2. Jan. (Tel.) Das junge Treibeis ist auf der Unterelbe von Schulau bis zur Luhe jetzt schon so stark, daß die Personendampfer, die zwischen Hamburg und den Ortschaften an der Unterelbe unterhalb Schulau verkehren, gestern abend ihre Fahrten eingestellt haben. Im Hamburger Hafen ist zurzeit loses Treibeis.

Wegen Landesverrats verhaftet.

Glogau, 2. Jan. (Tel.) Der Waffenhändler Loll in Grünberg wurde unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet.

Selbstmord.

Beuthen (O.-Schl.), 2. Jan. (Tel.) Der Gerichtsassessor Dr. Kleinberger hat sich heute nacht erschossen. Grund der Tat war unheilbare Krankheit.

Eine Meuterei in — Mecklenburg.

Rostock, 2. Jan. (Drahtber.) Hier gab es eine Meuterei im kleinen. Von einem im hiesigen Hafen liegenden Schiffe abgemusterte Matrosen drangen nachts auf dieses Schiff und zerstörten hier alles, was ihnen in die Hände kam. Der Polizei gelang es, die Missetäter festzunehmen.

Polnische Liederbücher beschlagnahmt

Danzig, 2. Jan. (Tel.) Die politische Polizei beschlagnahmte in der Druckerei „Gazeta Odanska" 2500 Exemplare polnischer Liederbücher wegen aufreizenden Inhalts.

Lohnerhöhung auf den kaiserlichen Werften.

Kiel, 2. Jan. (Tel.) Der Oberwerftdirektor der Reichswerft veröffentlicht einen Tagesbefehl, der den Werftarbeitern der niedrigsten Lohnklasse eine Lohnaufbesserung von 20 Pfg. pro Tag von Neujahr an zusichert. In den ersten Januartagen erfolgt in Kiel eine Beratung von Vertretern des Reichsmarineamts über eine allgemeine Lohnerhöhung, die voraussichtlich am 1. April, also zu Beginn des neuen Etatsjahres eintreten wird.

Schwere Exzesse in Ungarn.

Pest, 3. Jan. (Wolff-Tel.) **In Debreczin spielten sich heute blutige Krawalle ab, die die steigende Verwilderung der Verhältnisse in Ungarn beweisen. Der vom König ernannte neue Obergespan Gustav Kovacs traf heute in seinem Amtssitz Debreczin ein. Am Bahnhof wurde er von einer großen Menge erwartet, die ihn aus dem Abteil hervorzog, blutig schlug und auf die Straße hinausschleppte, wo man ihn auf einen bereit gehaltenen Leichenwagen warf und durch die Stadt führte. Unterwegs hieb man fortwährend auf ihn los; er blutete schließlich aus 12 Kopfwunden, zwei Finger waren ihm ganz zertrümmert worden, so daß sie abgenommen werden mußten. Seine Kleider waren vollständig zerfetzt. Man zwang ihn schließlich, sein Entlassungsgesuch zu unterzeichnen, worauf man ihn zum Bahnhof zurückführte und nach Pest zurückschickte.**

Dorf eingeäschert.

Pest, 2. Jan. (Tel.) In der Ortschaft Mühlenbach (Komitat Gyns) brach gestern nacht bei orkanartigem Sturm Feuer aus. Vierzig Häuser sind niedergebrannt und Vieh und Futtervorräte vernichtet.

Von Banden ermordet.

Konstantinopel, 3. Jan. (Tel.) **Bei Tschkorsovo Wilajet Uesküb, wurden drei Gendarmen sowie ein mohammedanischer Einwohner von Gozama durch eine bulgarische Bande getötet. Ferner wurden zwei Kaufleute von Krivolak, Wilajet Uesküb, auf dem Wege nach Warteschka von einer zehn Mann starken Bande getötet.**

Er hat die Erlaubnis bekommen.

Rom, 2. Jan. (Tel.) Der Papst sandte an König Alfons von Spanien ein Telegramm, in welchem er seine Zustimmung zur Vermählung des Königs mit der Prinzessin von Battenberg gibt.

Eine Bombenwerkstatt.

Warschau, 2. Jan. (Drahtber.) Gestern wurde hier ein Bombenlaboratorium in der Kaczastraße entdeckt. In demselben wurden 19 fertige Bomben, 13 leere Bombenhüllen und eine größere Menge Dynamit beschlagnahmt. Eine ganze Gruppe Anarchisten wurde verhaftet. Aus der Provinz werden zahlreiche bewaffnete Anfälle auf die Gemeindeämter gemeldet.

Schweres Gefecht mit Aufständischen.

Riga, 3. Jan. (Petersb. Tel.-Ag.) **Gestern vormittag wurde eine Abteilung Dragoner auf Pferdeposten unerwartet von einer aus 800 Arbeitern bestehenden Menge mit Revolverschüssen und blanker Waffe angegriffen. 11 Dragoner wurden getötet und 14 verwundet, darunter 8 schwer. Ferner wurden ein Polizist und ein Beamter getötet. Die Dragoner griffen sofort ebenfalls zu den Waffen und erwiderten das Feuer und zwangen die Bande unter Zurücklassung von 8 Toten zum Rückzuge. Andere Truppen, welche zur Hilfeleistung herbeieilten, umzingelten die Bande und forderten die Auslieferung der Anführer und der Waffen. Im Falle der Weigerung drohten sie, strengste Maßregeln ergreifen zu wollen.**

300 Aufständische getötet.

Bachmut, 3. Jan. (Drahtber.) **Bei der Niederwerfung des Aufstandes in Garlowka wurden 300 Aufständische durch die Truppen getötet. Die Verluste der belagernden Truppen belaufen sich auf 3 Tote und 12 Verwundete. Etwa 500 Aufständische ergaben sich. Der Kampf dauerte ungefähr 6 Stunden.**

Die Kasanbahn zurückerobert.

Moskau, 3. Jan. (Wolff-Tel.) **Bei der Wiederinbetriebnahme der Kasanbahn leisteten die Revolutionäre heftigen Widerstand. Zwei aus Moskau ausgerückte Bataillone mußten jede Station einzeln zurückerobern. 30 Bahnarbeiter wurden getötet, 17 Beamte standrechtlich erschossen.**

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

4. Jan. Meist trübe bedeckt, um Null herum, feucht. Nebel.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

bewährteste Nahrung für Kufeke's Kindermehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

Pianos in vollkommenster Ausführung nur mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Monatsraten von 20 Mark ohne Anzahlung ohne Zinsen und ohne Aufschlag franko zur Probe unter 10jähriger Garantie

Kataloge gratis u. franko. **Roth & Junius** Hofpianofabrik HAGEN i. W. 649.

Buch der Entdeckungen

von Gust. A. Ritter.



Wie selten ein Werk, so führt das „Buch der Entdeckungen" die allmähliche Erschliessung unseres Erdballs für den Handel und den Verkehr der Völker unter einander für die Forschung und Wissenschaft in kurzen, prägnanten Zügen dem Leser vor Augen. Nichts ist vergessen, was diese allmähliche, Jahrtausende umfassende Erweiterung des Gesichtskreises herbeiführte. Dabei lernen wir die Sitten und Gebräuche der Erde kennen, ihren Ursprung, ihr Wachsen, wie auch ihren Rückgang und Verhalt. In lebendiger Darstellung wird uns die Entwickelung der Menschheit vorgeführt, von den primitiven Wohnstätten der Pfahlbauer in der vorgeschichtlichen Zeit bis zu den hochkultivierten Nationen der Gegenwart. Wir begleiten die Helden dieser grossartigen Enthüllungen der Geheimnisse unseres Erdballs auf ihren abenteuerlichen Fahrten zu Lande und zu Wasser, durch die öden Steppen und Wüsten, wie durch die Landschaften einer urwüchsigen Schöpfung, durch die starren Eisgefilde der Polarwelt, wie durch die Länder der glühenden Tropenzonen, hinweg über himmelhohe Gebirge, wie über reissende Ströme, und wie wir einen Herodot, Columbus, Humboldt Länder und Meere durchziehen sehen, so begleiten wir auch Livingstone und Stanly durch die Wildnisse der Schwarzen, Nordenskjöld, Nansen und Andree durch die Wüsteneien am Nordpol.

Länder-u. Völkerkunde

von Gust. A. Ritter.



Eine populäre Darstellung in klarer, für jedermann verständlicher Form aller Länder und Völker der Erde nimmt von Tag zu Tag an allgemeinem Interesse zu, zumal die aufstrebende Kolonialmacht nicht nur des deutschen Reiches, sondern auch anderer europäischen Staaten das Interesse für fremde Länder u. Völker lebhaft gesteigert hat. Grosse Umwälzungen im Kolonialbesitz haben stattgefunden und was noch vor wenigen Jahren veröffentlicht wurde, ist heute schon veraltet Wir verweisen nur auf die Ereignisse in Ostasien, auf die Vergewaltigung der ehemaligen Burenrepubliken, auf den jüngstenspanisch-amerikanischen Krieg etc. — Alle diese Ereignisse sind in dem vorliegenden Buche vereinigt worden und so stellt es sich als ein durchaus zuverlässiges Nachschlagewerk dar, dessen Darstellungsweise dem Leser auch genussreiche tunden bereiten wird.

Reich der Erfindungen

von Dr. H Samtes.



Seit der Zeit, in welcher die Verwertung der Dampfkraft die kolossalsten Umwälzungen auf allen Gebieten hervorbrachte, entwickelt sich in allen Zweigen der Industrie ein rastloser Eifer in neuen Erfindungen, und man sieht die Produkte, deren Werden und Entstehen durch tausend fleissige Hände und komp izierte Maschinen man kennt, mit anderen Augen an Heute ist auch der unbedeutendste Erwerbszweig auf die Benutzung der neuesten Erfindungen angewiesen, denn die heutige Zeit stellt an die Bildung des Menschen ganz andere Ansprüche als die Vorzeit. Es genügt nicht mehr, oberflächliche Kenntnisse zu besitzen. Das Wissen ist an die erste Stelle getreten, das Wissen vor allem wird geschätzt. Das Wissen macht den Menschen.

Dieses Werk richtet sich nicht an den Fachmann, sondern an die grosse Masse des denkenden Volkes; dasselbe ist unterhaltend. bildend und belehrend in seiner Form und den Bedürfnissen jedes Wissbegierigen, besonders der reiferen Jugend, die nicht früh genug mit der Kunde der Erfindungen vertraut gemacht werden kann, angepasst. Auch wird dieses Werk für jedes Haus als Nachschlagebuch unentbehrlich sein und ist durch den aussergewöhnlich billigen Preis die Anschaffung jedermann ermöglicht

Sämtliche 3 Bücher sind in hocheleganten, reich illustrierten Pracht-Bänden in Lexikon-Format gebunden.

Zum Vorzugs-Preise von 3,50 M. per Stück.

Diese Bücher sind schöne, besonders für Festgeschenke vorteilhaft geeignete Prachtwerke für Jeden geeignet. Der Preis von 3.50 M. ist ein ausserordentlich niedriger und dürften dieselben daher in kurzer Zeit vergriffen sein.

Carl Braus, Buch- und Papier-Handlung, **Schwerte-Ruhr.**

Spielplan des Stadttheaters in Dortmund

5. Jan. Feuchtkalt, Niederschläge, frostig.
6. Jan. Wärmer, bedeckt, Nebel, Niederschläge.

Mittwoch, 3. Januar. Anfang halb 8 Uhr. Gastspiel des Herrn Max Reichel vom Stadttheater in Breslau. „Die weiße Dame." Komische Oper in drei Aufzügen von F. A. Boieldieu. Hierauf: Balletdivertissement.

Donnerstag, 4. Januar. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. Anfang halb 8 Uhr. „König Lear." Trauerspiel in fünf Aufzügen von W. Shakespeare.

Freitag, 5. Januar. Anfang halb 8 Uhr. „Die Journalisten." Lustspiel in vier Aufzügen von Gustav Freytag.

Sonnabend, 6. Januar. Anfang halb 8 Uhr. Gastspiel des Frl. Mary Melan vom Stadttheater in Regensburg. „Der Propeht." Große Oper mit „Ballet in fünf Aufzügen von Giacomo Meyerbeer.

Sonntag, 7. Januar. Kindervorstellung zu kleinen Preisen. Anfang 3 Uhr. „Hänsel und Gretel." Märchenoper in drei Aufzügen von Engelbert Humperdinck.

Abends halb 8 Uhr. Gastspiel der Frau Ottilie Metzger-Froitzheim vom Stadttheater in Hamburg. „Carmen." Große Oper mit Ballet in vier Aufzügen von Georges Bizet.

Zum Quartalwechsel

bringe ich mein großes Lager von

Contobüchern u. Contor-Artikeln

in empfehlende Erinnerung.

Anfertigung von extra Liniaturen etc. preiswert in kürzester Zeit.

Contor-Stratzen von 40 Pfg. an.

Carl Braus,

Papier- und Contor-Utensilien-Handlung.

Geld-Darlehen

an Jedermann von 100 Mark, aufwärts, streng, reell, rasch und discret. 25

Westfalia-Bank und Kommissionsgeschäft Dortmund, Kuhstraße 17. Geöffnet 9—1 u 3—8. Rückporto erwünscht.

Mützen

Chice Neuheiten in grösster Auswahl

Knaben-Mützen sehr billig

F Reineke Hüsingstr. 14.

Wegen Krankheit des jetzigen auf sofort oder später ein tüchtiges 19

Mädchen

welches schon in besserem Haushalt tätig war, nach Dortmund gesucht. Näheres bei Frau **W. Gockel,** Berghofen.

In meinem Hause, Sedanstraße 1, ist die 9

1. Etage,

bestehend aus 6 schönen Räumen nebst Zubehör und evtl. Mansarden zum 1. April d. J. zu vermieten.

Dr. Goecke.

Eine 23

Wohnung

von 3 oder 4 Zimmer an ordentliche Leute zum 1. April zu vermieten **Hörder Straße 82.**

Eine Wohnung

von 4 Zimmer, im ganzen oder geteilt, sofort zu vermieten **Sedanstraße 23.** 21

Versetzungshalber

schöne 9

Wohnung

v. 4—5 Zimmer nebst Zubeh. u. Benutzg. d. Badezimmers am 1. April zu verm. **Hagener Str. 1.**

Ruhige Familie mit 1 Kind sucht per 1. April

Wohnung

von 3 Zimmern. Angebote unter **J. S. 11** a. d. Exp. d. Schw. Ztg.

Abgeschlossene 14

Etage

von 5 bis 6 Räumen per 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Wegzugshalber eine 4432

Wohnung

von 4 Zimmern mit Abschluß zum 1. April 1906, sowie 2 Mansarden-Zimmer sofort oder später zu vermirten bei

Wilh. Schläper, Bahnhofstr

Cravatten

Hosenträger
Handschuhe
Wäsche

Krawatten billigst

F. Reineke Hüsingstr. 14.

Wohnung

von 2 bis 3 Räumen im Preise von 250—300 Mark, möglichst in der Nähe des Bahnhofes, per sofort zu mieten gesucht. Offerten unter **W. V. 4524** an die Geschäftsstelle d. Schwerter Zeitung.

Eine Wohnung

mit Stallung und Gartenland per 1. April oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 6

Schirme!

Größte Auswahl, billigste Preise **Reparaturen** werden schnell und billig besorgt.

Friedrich Reineke, Hüstingstraße 14.

Abgeschlossene 4508

Wohnung

von 4 Zimmern und 1 Speicherzimmer mit allem Zubehör, sowie schönem Garten auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Sedanstraße 9.

Das Reich

Unabhängige nationale Berliner Tageszeitung für entschiedene Sozialreform. Erscheint als Nachtausgabe und wird mit den Abendschnellzügen versandt. Enthält die Parlamentsberichte desselben Tages und alle Abends vorliegenden neuesten Nachrichten. Bezugspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., bei freier Zustellung in's Haus vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg. mehr. Probenummern versendet unberechnet die Geschäftsstelle: Berlin SW. 61, Johanniterstr. 6.

Kaiser-Cognac



Gesetzlich geschützte preiswürdigste Marke.

Gutachten.

„Kaiser-Cognac" ist von hochfeinem aromatischem Geruch und vorzüglichem Geschmack, dessen Verwendung in der Medizin wie auch als Genussmittel nur bestens empfohlen werden kann.

gez. **Dr. Amsel,** Approb. Nahrungs-Chemiker

Kaiser-Cognac **	1/1 Ltrfl.	ℳ	3.—
	1/2 "	"	1.70
***	1/1 "	"	3.—
	1/2 "	"	1.70

Zu haben bei:

Ernst Klein, Schwerte, Hüsingstrasse.

3024

Deutsches Reichs-Adressbuch

von Rudolf Mosse * **1906** * Soeben erschienen:

Sonderband V:

Adressbuch v. Hessen-Nassau, Provinz Sachsen, Westfalen

enthält cirka **300 000 Adressen** sämtlicher Kaufleute und Industriellen, Aerzte, Rechtsanwälte, Hotels etc., ferner die **Rittergutsbesitzer, Gutsbesitzer, Landwirte, Pächter** cirka 1200 Seiten elegant gebunden . . **Preis Mark 7.50.**

Gesamt-Ausgabe des Deutschen Reichs-Adressbuches — cirka 2 Millionen Adressen aus 40 000 Orten — 2 Bände eleg. geb. cirka 6000 Seiten **Preis Mark 30.—.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung od. geg. Einsendung des Betrages franko vom

Verlag des Deutschen Reichs-Adressbuchs Gesellsch. m. b. H., Berlin SW. 19.

Wirtschafts-Verkauf.

Anderweitigen Unternehmens halber beabsichtige ich meine, d. Neuzeit entsprechend eingerichtete Wirtschaft mit Saal, bedachter Kegelbahn, großem Obsthof mit Gartenwirtschaft, 150 Meter langen Scheibenstand, Einwohnerhäuser mit ca. 4—5 Morger Acker- und Gartenland, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reinverdienst vom Jahre 1904 ca. 8—9000 Mk. Nebenverdienste 1000 Mk. Eigenes Kapital von 12—16 000 Mk. erforderlich. Vermittler verbeten.

Angebote unter A. B. 12 an die Geschäftsstelle d. Schwert. Zeitung.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

spart

Arbeit, Zeit, Geld.

Zu haben in allen besseren Geschäften

Ein wunderschöner 20

Foxterrier

billig abzugeben bei

Heinrich Schottler, Ergste.

Schwemmsteinpreis

ermäßigt. **Phil. Gies, Neuwied.** Aelteste Schwemmsteinfabrik.

4 Zimmer

ganz oder geteilt, sofort oder später zu vermieten 22

Sedanstraße 7.

50 Kgr.	100 Pfd.	1ter ℳ	2ter ℳ	3ter ℳ
Kartoffeln 50 Kilo		3 50	3 —	— —
Brot 5 Kilo		— —	— —	— —
Butter per Pfd.		1 25	1 15	— —
Eier 9 Stück		1 —	— —	— —

Handels-Nachrichten.

Essen, 13. Novbr. **Produktenbörse.** (Nicht amtlich.) **Weizen,** inländ. 17,00—18,00, do. fremder, 19,00—20,00, **Roggen,** inländ. 16,00—16,50, do. fremder 18,00—18,75, **Hafer,** inländ. 00,00—00,00, do. fremder 16,25,—17,25, **Buchweizen** 17,25—18,00. **Futtergerste** 14,25—14,75, **Mais** 14,00—17,50, **Weizenvorschuß** 24,50—25,25, **Roggenvorschuß** 23,25—23,75, **Weizenkleie (mit Sack)** 10,25—10,75. **Alles pro 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.**

Nr. 2. Mittwoch, den 3. Januar 1906. 38. Jahrgang

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandenburg, Simhardt & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., evtl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

„Zielbewußte" Genossen.

In dem lokalen Teile eines Berliner Blattes finden wir folgende, ebenso lehrreiche wie komische Geschichte:

Bei der Weihnachtsfeier des sozialdemokratischen Turnvereins „Fichte" in der Neuen Welt legten die Kellner um 12 Uhr Mitternacht die „Arbeit" nieder, weil der Oekonom Schulz ihrem ausdrücklichen Verlangen, drei nicht organisierte Kellner von der Bedienung auszuschließen, nicht nachkommen wollte. Es war zwischen Schulz und dem Vorstand vereinbart worden, daß nur organisierte Kellner bei der Weihnachtfeier des Vereins bedienen sollten, und daß diejenigen Kellner, die bis zum 23. Dezember der Organisation sich nicht angeschlossen hätten, zu entlassen seien. Der Wirt, der bei der Vorverhandlung auf diese Bedingungen eingegangen war, wurde aber dadurch wortbrüchig, daß er bei der gestrigen Feier drei nicht organisierte Kellner beschäftigte. Die organisierten Kellner erhoben dagegen energisch Einspruch und wurden von den Festteilnehmern unterstützt. Als um zwölf Uhr, wo der Tanz beginnen sollte, die Verhandlungen mit dem Wirt immer noch nicht beendet waren, verweigerten die Organisiierten jede Weiterarbeit. Der Wirt ließ durch seine übrigen Hausangestellten den Saal für den Tanz räumen, die Kapelle intonierte einen Straußschen Walzer, aber die Tanzbeine der tanzlustigen Damen konnten sich nicht in Bewegung setzen, weil die Musik ausgepfiffen und am Weiterspielen verhindert wurde und die Herren den Tanzraum belagerten. Verschiedene Redner bestiegen das Podium, um ihren „Standpunkt" zu beleuchten. Hierauf verließ etwa die Hälfte der Mitglieder mit ihren Damen den Saal. Die übrige Gesellschaft amüsierte sich beim Tanz, als der Wirt endlich notgedrungen sich bereit erklärt hatte, die drei nichtorganisierte Kellner zu entlassen und die organisierten Kellner um 3 Uhr die Arbeit wieder aufgenommen hatten. Von 12 bis 3 Uhr hatte das Publikum demonstrativ Wasser getrunken, das es sich eigenhändig unter der Wasserleitung eingezapft hatte.

Es muß doch eine besondere Freude sein, die Genossen beherbergen zu dürfen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

= **Zum Wechsel im Großen Generalstab.** Graf Schlieffen hatte, wie die „K. Ztg." berichtet, am Samstag die Generalstabsoffiziere im Bibliothekssaal des Generalstabs versammelt und hielt dort eine Ansprache. In kernigen, zu Herzen gehenden Worten mahnte Graf Schlieffen, das Vermächtnis des großen Feldmarschalls zu wahren, in rastloser und unermüdlicher Tätigkeit alle Kräfte einzusetzen, um den Generalstab auf der Höhe zu erhalten, wie ihn der große Feldmarschall von Moltke einst übergeben habe. In diesem Sinn zu schaffen und zu wirken, sei sein ganzes Streben, seine Lebensaufgabe gewesen. Es erfülle ihn mit Befriedigung und Genugtuung im Augenblick des Scheidens, daß der deutsche Generalstab im deutschen Volke, in der Armee, vor allem aber auch im Ausland dieselbe Hochachtung genieße, wie ehedem. Voll innerer Genugtuung übergebe er daher den schweren und verantwortungsreichen Posten, den schönsten in der Armee, einer jüngeren Kraft. (Nachfolger ist, wie wir gestern schon miteilten, Generalleutnant v. Moltke. Red.) Dankbaren Herzens gedachte Exzellenz Schlieffen zum Schluß noch des obersten Kriegsherrn, der ihm so lange sein Vertrauen geschenkt habe, und brachte ihm ein Hurra aus.

Posen, 2. Jan. Di eEhleraffäre des verhafteten Althändlers Behrend zieht weitere Kreise. Wegen Verdachts Patronen für Gewehre älterer Systeme an Behrend verkauft zu haben, wurden vier Unteroffiziere hiesiger Regimenter, ferner mehrere Unteroffiziere des Regiments 140 in Hohensalza verhaftet. Die Untersuchungsbehörden sind angestrengt tätig, volles Licht in die sensationelle Angelegenheit zu bringen.

England.

= **Der neueste Armeeskandal** in England zieht immer weitere Kreise. Oberst Beavan, der eine wichtige Stellung beim Transportdienst hatte, wurde gestern verhaftet. Er soll große Schwindeleien verübt haben. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen, da Oberst Beavän eine zwanzigjährige, bisher ehrenvolle Dienstzeit hinter sich hat.

= **Aufhebung der Kohlen-Exportzölle.** Sir H. Campbell-Bannerman sagte gestern in einer an den schottischen Bergwerksbund gerichteten Ansprache, die Regierung sei einstimmig der Meinung, daß zweifellos die Kohlenexportsteuer schwer auf der Bergwerksindustrie laste. Bei zufriedenstellender Gestaltung der allgemeinen finanziellen Lage würde die Aufhebung der Kohlenexportsteuer eine der ersten Angelegenheiten sein, welche man in Angriff zu nehmen hoffen dürfe.

Rußland.

Moskau, 2. Jan. Sowohl hier als auch in allen Teilen des russischen Reiches werden Hunderte von Revolutionären verhaftet. Die Behörden beschlagnahmten ungeheure Quatitäten von Waffen aller Sorten. Tausende Bomben wurden gefunden und konfisziert. In Moskau machten die Revolutionäre den Versuch, 500 verhaftete Kameraden zu befreien. Nach heftigen Kämpfen wurden die Revolutionäre von den kaiserlichen Truppen auseinandergejagt.

Balkan.

= **Aufhebung eines bulgarischen Bombenlagers.** Aus Saloniki wird gemeldet: Die Polizei entdeckte in Demirhissar, in der Nähe Serres, eine Bombenfabrik im bulgarischen Viertel. In ihr wurden 330 fertige und 1200 nicht fertiggestellte Bomben gefunden; ferner Flaschen mit Nitroglycerin, Höllenmaschinen, elektrische Drähte, eine große Menge Manlichergewehre mit Munition entdeckt. Das bulgarische Viertel wurde militärisch besetzt. Eine große Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen.

Friedrich Wilhelm IV., General von Colomb und die Polen.

Im Januarheft der „Deutschen Rundschau" veröffentlicht der Leipziger Historiker Erich Brandenburg einen weiteren Abschnitt aus dem Briefwechsel Friedrich Wilhelm des Vierten mit Ludwig Camphausen. Von besonderem Interesse ist darin Friedrich Wilhelms Brief vom 18. Mai 1848, der auf eine charakteristische Episode der preußisch-polnischen Beziehungen neues Licht fallen läßt. Bekanntlich hatten die Polen das Entgegenkommen Friedrich Wilhelm mit Rebellion beantwortet. Zur Herstellung der Ordnung war am 1. Mai General v. Pfuel mit außerordentlichen Vollmachten nach Posen gesandt worden und ihm war es im Verein mit dem kommandierenden General des Posenschen Armeekorps v. Colomb sehr rasch gelungen,

---

Wahre Freunde.

Roman von Georg Bütow. 22

Er nahm eine ernste Miene an, warf einen hastigen Blick auf mich und entgegnete mit der Zurückhaltung eines Mannes, welcher sich nicht ausfragen lassen will: Herr Butzon gilt für sehr reich, er besitzt große Fabriken."

„Das weiß ich ebenso gut wie Sie," erwiderte Papa etwas ungeduldig; „ich habe seine Fabriken besichtigt. Aber ich will mehr über den jungen Mann wissen!"

Herr Herbette warf abermals einen beunruhigten Blick nach meiner Richtung hinüber. Es entstand eine peinliche Pause, und trotz aller Bemühungen Papas gelang es ihm nicht, ihn zu weiteren Mitteilungen zu bewegen.

20. Juni. Seit zwei Tagen läßt sich der Notar nicht mehr blicken, und ich habe mit Papa Schach spielen müssen. Er ist aber damit gar nicht zufrieden und ich eigentlich auch nicht; wenn man sich einmal eine Gewohnheit angeeignet hat, empfindet man es unangenehm, ihr ohne einen vernünftigen Grund entsagen zu sollen.

Mama hat gegen Papa eine Bemerkung gemacht, die nicht ganz unrichtig sein mag: „Du hättest den jungen Notar nicht um Auskunft über Herrn Butzon angehen sollen; dieser ist zweifelsohne sein Klient, und Notare wie Aerzte müssen sicherlich manche Geheimnisse zu wahren verstehen und sind zum Stillschweigen verpflichtet!"

Papa hat gedankenvoll vor sich hingesehen. „Was zum Kukkuck!" murmelte er endlich leise vor sich hin. „Wenn Butzon am Ende gar in Geldverlegenheit wäre, so möchte ich doch darüber genauen Bescheid wissen."

Die Sache ist um so schwieriger, als in der nächsten Woche Herr Butzon, der durch einen bekannten Rechtsanwalt aus Meudon bei uns eingeführt wird, mit uns speisen soll und von dieser Zusammenkunft jedenfalls viel abhängen wird. Da ich im voraus weiß, wie dabei die Dinge sich beiläufig gestalten, so sehe ich diesen ohne allzu große Aufregung entgegen. Leider ist Papa dabei immer nervös und wird schließlich lärmend. Früher suchte er die Dinge vor mir geheim zu halten, jetzt geht das nicht mehr, da ich zu oft schon erraten habe, um was es sich handelt.

Die Bewerber quälen mich auch immer mit den gleichen hohlen Fragen: „Lieben Sie das Landleben, mein Fräulein? Sind Sie musikalisch? Verweilen Sie gern in Paris? Sind Sie für Gesellschaften eingenommen?" So und ähnlich redet ein jeder. Als wohlerzogenes Mädchen antworte ich dann immer etwas darauf, aber mir erscheinen die Antworten wie das Zupfen der Gänseblümchen: Ein bißchen . . ein wenig . . gar nicht! Nicht ohne Wehmut frage ich mich, ob ich denn jemals eine wirkliche tiefe Neigung empfinden werde, und dann flüstert mir eine innere Stimme zu: die Leidenschaft der Liebe sei nur für jene glückliche Wesen geschaffen, die kein großes Heiratsgut besitzen.

25. Juni. Ich bin sehr unzufrieden, weil meine Eltern fortfahren, mich wie ein kleines Kind zu behandeln. Ich bin auch ärgerlich über Herrn Jules, der meine Leichtgläubigkeit benutzt und mich zum besten hält mit seinem Freunde Alex, dem angeblichen Modell eines Ehrenmannes. Ich hatte mich zu großmütigen und zarten Empfindungen aufgeschwungen, ich war geneigt, den stolzen Edelmann zu heiraten, um ihm sein Schloß wiederzugeben, und nun auf einmal stellte es sich heraus, daß dieser makellose Diamant ein falscher Stein ist, und ich eine kleine Törin, die sich zum Narren halten ließ.

Heute morgen war Herr Augustin Butzon zum Gabelfrühstück hier in Gesellschaft des Rechtsanwalts aus Meudon; alles verlief ganz formgemäß.

Er mißfällt mir nicht und ich werde seinen Namen wirklich in die Urne werfen, so unschön er auch klingen mag.

Allerdings würde ich, ohne daß ich wie Mama auf Titel und Rang einen besonderen Wert lege, doch einen hübscheren Namen vorziehen, wenn ich die Wahl hätte.

Während des Essens sprach der Rechtsanwalt von unseren Nachbaren auf dem Lande, und keiner kam ohne eine tüchtigen Seitenhieb davon.

Dann wurde der Nachtisch aufgetragen, die Dienerschaft zog sich zurück und der Advokat bat um die Erlaubnis, einen Toast auf unser Wohl ausbringen zu dürfen.

„Es ist eine große Wohltat für das Land," sprach er, „daß wir den unrühmlichen Anblick des unsoliden Lebens, welches in letzter Zeit in Reinach geführt wurde, nicht mehr vor Augen haben. Der gräflichen Familie gebührt die Palme der Immoralität und Verblendung . . ."

Mama wollte etwas sagen, doch sie bekam keine Gelegenheit, denn sogleich fuhr er fort: „Soll ich Ihnen erzählen, weshalb Graf Alex von Reinach Ihnen den Besitz verkauft hat, welchen seinen Namen führte? . . ."

Hier erhob sich Mama hastig und sprach mit sichtlicher Unruhe; „Sie können uns das im Salon erzählen!"

Und darauf schickte sie mich, ohne mich wie sonst den Kaffee reichen zu lassen, unter dem Vorwande, daß ich noch zu lernen habe, auf mein Zimmer. O, ich kenne das und weiß, was es zu bedeuten hat. Man will mir schon wieder etwas verbergen, aber ich werde Herrn Jules Herbette befragen, der soll und muß mir Rede stehen.

26. Juni. Der Zufall ist mir günstig gewesen, fast zu günstig, möchte ich sagen! Herr Jules ist gestern abend gekommen und traf mich allein; Papa verhandelte eben mit dem Gärtner, und Mama schalt mit Susanne, weil der Braten mißglückt war. Kaum hatte er Platz genommen, so stellte ich auch schon die Frage, welche er mir beantworten sollte.

„Wollen Sie die Güte haben, mir zu sagen, mein Herr, welcher geheimnisvolle Grund Ihren Freund, den Kapitän Alex von Reinach veranlaßt hat, das Schloß seiner Ahnen zu verkaufen?"

Ueberrascht blickte er mich an. „Es besteht kein geheimnisvoller Grund, mein Fräulein," entgegnete er nach einer kleinen Pause. „Alex hat es nur verkauft, um die Schulden seines Vaters bezahlen zu können!"

Ungläubig zuckte ich die Achseln. „Ich bitte Sie Herr Herbette, mir doch lieber die Wahrheit zu sagen! Ich bin kein unmündiges Kind mehr und bestehe darauf, sie zu erfahren. Ich habe auch ein ernstes Interesse an der Sache. Ihr Freund muß sich jedenfalls irgend eine schlechte Handlung zu schulden kommen lassen haben; denn ich hörte sagen, daß den Reinachs die Palme der Immoralität und Verblendung gebühre!"

Jetzt hatte ich die Brücke hinter mir abgebrochen, und zwar deshalb so hastig, weil ich vor Papas Eintritt eine Antwort haben wollte.

Herr Jules aber beeilte sich nicht damit; er schwieg kaltblütig, sah aber ganz böse aus.

Endlich sprach er mit harter, mir ganz fremd klingender Stimme: „Wenn man die Ehre eines Mannes antastet, darf man sich nicht in Andeutungen ergehen, wollen Sie mir also gefälligst sagen, was Sie wissen, was Sie gehört haben?"

Das war eine Lehre, und ich fühlte mich plötzlich eingeschüchtert und verlegen. 134.20



Die Lage in den Ostseeprovinzen.

Riga, 2. Jan. Militärpatrouillen beschlagnahmen bei allen Straßenpassanten Revolver, ohne Rücksicht darauf, ob deren Besitzer einen polizeilichen Erlaubnisschein zum Waffentragen haben oder nicht. — Im Park Woermann, im Mittelpunkt der Stadt, sind Kanonen und Maschinengewehre aufgestellt. Die Truppen sind in Zelten untergebracht und auf das erste Signal bereit, die Unruhen zu ersticken. Der Torpedobootszerstörer „Pylky" und das Torpedoboot „Pryttey" sind im Hafen eingetroffen. Die Ankunft von Panzerschiffen wird erwartet. Ferner soll ein starkes Aufgebot Matrosen und eine große Anzahl Maschinengewehre demnächst eintreffen.

Riga, 2. Jan. (Tel.) Starke Truppen massen darunter die Gardetruppen, halten Livland und Kurland in Ordnung. Der General Orlow operiert in Mittellivland. Generalgouverneur Schologub warf den Aufstand in den Lünagegenden nieder. In den Städten verlangen Maueranschläge sofortige Unterwerfung und drohen für jeglichen Widerstand mit Deportation der ganzen Gemeinden. In den nördlichen Gouvernements hat sich die Lage gebessert. Die Revolutionäre in Riga, Mitau, Libau sind entmutigt. Die Panikstimmung ist vorüber. Seit acht Tagen ist der Aufstand auf Esthland übergesprungen. Viele Güter sind verbrannt, mehrere Edelleute ermordet.

die polnischen Freischaren zu entwaffnen. Die entwaffneten Polen wurden gegen die Verpflichtung, nicht wieder die Waffen zu ergreifen, in der Regel freigelassen. Viele unter diesen jedoch gingen wortbrüchig sofort zu einer noch kämpfenden Freischar. Um die Wortbrecher bestrafen zu können, ergriff General v. Colomb in einem Falle das Mittel, diejenigen, die das Versprechen abgelegt hatten, mit Indigo in unverlöschlicher Weise stempeln zu lassen. Das Verfahren war eigenartig, aber angesichts der Umstände zweckmäßig. Von polenfreundlicher Seite jedoch wurde das Verfahren des Generals dem Ministerium als ein Vergehen gegen die Menschlichkeit und als ein qualvolle Prozedur geschildert. Daraufhin beantragte das Ministerium beim König die sofortige Entlassung des Generals v. Colomb. Friedrich Wilhelm äußerte am 18. Mai in einem Briefe an Camphausen hierzu u. a. folgendes:

„Man verlangt die Verabschiedung und dadurch das Desavouiren eines Generals, der eben, wenn auch traurige, doch neue Lorbeeren gepflückt hat, dem die ganze Armee zujauchzt, den die Bevölkerung Posens auf den Händen trägt, dem alle, auch die Berliner Zeitungen, Dank und Anerkennung sagen. Ich habe den wahren Ausdruck aus Schonung gegen die Autoren dieses Projekts verschiegen. Ihnen aber spreche ich ihn aus, weil ich weiß, daß es nicht von Ihnen ausgeht. Der rechte Ausdruck der Sache ist der, daß ich dadurch in den Augen meines treuen und tapferen Heeres entehrt werde, als Undankbarer, als Beförderer des Polinismus und der russischfeindlichen, russenkriegssüchtigen Tendenzen, als ein ungeschickter Fistrü, der neues Blutvergießen in nächster Zukunft und einen mehr wie ungleichen Krieg hinterdrein durch sein Verfahren veranlaßt . . . Colombs Abschied und die ihm folgende Indianation der Armee wird . . . auf Kaiser Nicolai einen entsetzlichen Eindruck machen. Das allein macht die Maßregl zu einer ganz unseligen, folgenschweren . . . Ich bitte General v. Pfuel (im Fall er den Eindruck von Colombs Abgang für nicht zu nachteilig hält, auf die Armee, die Deutschen und die Polen) den General v. Colomb zu bewegen, selbst um seinen Abschied einzukommen. Ich ersuche Sie auf das Allerherzlichste und Dringendste, halten Sie Ihre Kollegen von dem Einmischen in Armee-Sachen ab. Es ist kaum ein Fall zu denken, wo eine bestehende Konstituzion das erlaubt! geschweige eine nicht Existierende!"

Friedrich Wilhelm wollte also weder die Armee durch Entlassung Colombs noch das Ministerium durch Verweigerung der Entlassung vor den Kopf stoßen. Deshalb suchte er den angeschuldigten General durch einen Mittelsmann zum freiwilligen Verzicht auf seine Stellung zu bewegen. Ob auf diesem Wege der Einmischung des Ministeriums in Heeresangelegenheiten für die Zukunft wirksam vorgebeugt werden konnte, erscheint sehr fraglich. Allerdings muß, wie Brandenburg betont, im Auge behalten werden, daß Friedrich Wilhelm damals noch an die Gewaltsamkeiten glaubte, die Colomb begangen haben sollte. Ueber den Sachverhalt aufgeklärt, dachte der König anders; wie — wird erst aus einem weiteren, bisher noch nicht veröffentlichten Abschnitt des Briefwechsels hervorgehen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 3. Januar 1906.

** **(Das Wetter im Januar.)** Nach dem hundertjährigen Kalender sollen die ersten Tage des Januar Kälte bringen, vom 4.—11. wären Niederschläge zu gewärtigen, vom 12. bis zum Schluß des Monats aber dürfte die Witterung eine stark veränderliche sein, die Wind, Schneefälle und Nebel im Gefolge führt. Falb der Jüngere phrophezeit auch keine große Kälte für den Januar. Er stellt uns vielmehr mit Ausnahme der Tage um die Mitte des Monats herum, die hell und klar werden sollen, eine meist regnerische, neblige Witterung in Aussicht. Den 10. und 24. Januar bezeichnet Falb als kritische Termine.

** **(Naturalverpflegung.)** Der Betrag der für die Naturalverpflegung marschierender Truppen zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1906 ist, wie berichtet wird, dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist für die volle Tageskost 80 Pfg. (mit Brot) bezw. 65 Pfg. (ohne Brot) für die Mittagskost 40 Pfg. bezw. 35 Pfg., für die Abendkost 25 Pfg. bezw. 20 Pfg., für die Morgenkost 15 Pfg. bezw. 10 Pfg.

** **(Benutzung fremder Bierflaschen.** Ein Flaschenbierhändler aus Poppelsdorf bei Bonn hatte Bierflaschen mit der Firmenbezeichnung einer fremden Brauerei widerrechtlich beim Abfüllen von Bier in Benutzung genommen. Die Strafkammer zu Bonn verurteilte ihn auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenzeichen zu der geringsten gesetzlich zulässigen Strafe von 150 Mark.

** **(Millionensegen in Papier.)** In dem ersten Viertel des neuen Jahres werden wir uns eines neuen Millionensegens erfreuen können. Nicht weniger als 20 Millionen Mark werden in Fünfmarkscheinen ausgegeben werden. Die dringend notwendigen Zehnmarkscheine werden indessen vorläufig nicht zur Einführung gelangen.

** **(Alte Bauernregeln für den Monat Januar.)** Ist der Januar warm und naß, bleibt leer das Faß. — Ein glinder Januar bringt Kälte im Februar. — Morgenrot am ersten Tag, Unwetter bringt und große Plag. — Wie das Wetter am Mecarius war, so wirds im September trüb und klar. — An Fabian und Sebastian soll der Saft in die Bäume gahn. — Ist Pauli Bekehrung hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr. — Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen. — Tanzen im Januar die Mucken, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Ist der Januar nicht naß, füllt sich des Winzers Faß. — Ein schöner Januar bringt uns ein gutes Jahr. — Januar warm, daß Gott erbarm! — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. — Sind die Flüsse klein, gibt es guten Wein.— Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte soll gut sacken. — An Viecenzi Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Morgenrot am 1. Januar deutet auf viel Gewitter im Sommer. — Am 10. Januar Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Wie das Wetter am St. Vincent war, wird es sein das ganze Jahr. — Schönes Wetter bringt Gewinn, merk dir das in deinem Sinn. — St. Paul schön mit Sonnenschein bringt Fruchtbarkeit an Getreid' und Wein.

** **Aplerbeck,** 2. Jan. (In einem Anfall geistiger Umnachtung) stürzte am Sonnabend früh der 73 Jahre alte Invalide Heßmann aus dem Fenster seiner Schlafstube auf die Straße und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Verunglückte am Sonntag mittag im Hörder Krankenhause verschied.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 2. Jan. (Elektrizität.) Mit Rücksicht darauf, daß am 1. April dieses Jahres die hiesige Straßenbahn auf die Stadt übergeht und demnächst elektrische Energie an die Gemeinden der Kreise Dortmund (Land) und Hörde abgegeben werden soll, werden die maschinellen Anlagen des städtischen Elektrizitätswerkes bedeutend erweitert. Für den Mehrbedarf an Strom für den Betrieb der Straßenbahn wurde zunächst eine 2000pferdige Dampfturbine aufgestellt, die aber den bezüglich des Kohlenverbrauchs an sie gestellten Anforderungen nicht entsprach. Infolgedessen wurde diese Maschine nicht in Betrieb genommen und wieder entfernt. In ihre Stelle wird nunmehr eine 5000pferdige Dampfturbine geliefert, welche das Werk in die Lage setzen soll, nicht nur den Strom für die Straßenbahn, sondern auch für die Landgemeinden abzugeben. Das Werk läßt ferner durch einen hierfür angestellten Ingenieur die erforderlichen Kabel- und Rentabilitätsberechnungen für die Ausdehnung des Kabelnetzes ausarbeiten. Ein besonderes Architekturbureau des Elektrizitätswerks wird am Hohen Wall eingerichtet. Für die Zählerwerkstatt, die jetzt für die 4—5000 im Gebrauch befindlichen Zähler 4—5 Uhrmacher und Mechaniker beschäftigt, wird demnächst bei der Hauptstation an der Weißenburgerstraße ein für 12—15 Arbeiter berechnetes Gebäude errichtet, in welchem außerdem die Pufferbatterie für die Straßenbahn und die Schlosser- und Schmiedewerkstatt untergebracht werden soll.

* **Hagen,** 2. Jan. (Einen guten Fang) machte die hiesige Kriminalpolizei am Silvesterabend durch die Festnahme des Arbeiters Jos. K. aus Essen. Bei dem Verhafteten wurden mehrere Uhren, darunter eine gezeichnet H. Krüger 1889, Ketten, leere Portemonnaies, Pfandscheine über in Dortmund versetzte Uhren usw. vorgefunden. Der schon siebenmal vorbestrafte K. ist auf dem Wege von Bruchsal nach Essen seinem Transporteur in Mainz entsprungen. Hier hatte er sich dadurch verdächtig gemacht, daß er in Altenhagen sich nach dort völlig unbekannten Leuten erkundigte. In der Südstraße hat er eine Damenuhr entwendet.

* **Hagen,** 2. Jan. (Todessturz.) Gestern abend lehnte sich der Rentner Wassermann aus Delstern gegen das Schaufenstergeländer des früheren Aronsheimschen Geschäftshauses an der Schul- und Frankfurterstraßen-Ecke. Hierbei bekam der Mann das Uebergewicht und stürzte in den Lichtschacht hinein. Die erlittenen Verletzungen führten nach kurzer Zeit den Tod herbei.

* **Hagen,** 2. Jan. (Ein — Kalb verloren.) Bei der Rückfahrt vom städtischen Schlachthof verlor heute morgen der Geselle des Metzgers Becker, Altenhag, ein ganzes, frisch geschlachtetes Kalb von seinem Wagen . Dasselbe repräsentierte einen Wert von ca. 100 Mark. Ueber den Verbleib des Kalbes liegen bis jetzt keine Nachrichten vor.

* **Lüdenscheid,** 2. Jan. (Totgefahren.) Heute morgen wurde auf dem Bahnhof Kirspe der Bahnbeamte Ramoski vom Personenzug überfahren. Er war sofort tot.

* **Warstein,** 2. Jan. (Drei schwere Eisenbahnunglücke) haben sich innerhalb acht Tagen in hiesiger Gegend auf den westfälischen Landeseisenbahnen ereignet. Am 23. Dezember wurde in Belecke ein Schreiner aus Mellrich, der in den bereits fahrenden Zug steigen wollte, so überfahren, daß er gleich nach seiner Ankunft im benachbarten Krankenhause zu Anröchte starb. Am 25. Dezember geriet der Bahnhofsvorsteher in Niederbergheim so zwischen die Puffer zweier Wagen, daß ihm die Brust eingedrückt wurde, woran er starb. Und am 29. Dezember abends wurde dem Briefträger von Drewer in Belecke ein Unterschenkel abgefahren. Belecke ist überhaupt ein gefährlicher Bahnhof, weil dort der Kreuzungspunkt der Möhnetalbahn und der Warstein-Lippstädter Eisenbahn ist.

* **Düsseldorf,** 2. Jan. (Opfer des Alkohols.) Im alten Stadtteil verstarb eine Ehefrau anscheinend infolge übermäßigen Alkoholgenusses. Die Feststellungen ergaben, daß die Verstorbene in Gemeinschaft mit ihrem Ehemann an dem Vormittag stark getrunken hatte. Mittags legten sich beide nieder, um ihren Rausch auszuschlafen, was bei dem Ehemann abends gegen 3 Uhr der Fall war. Als er aufstand, fand er die Frau vor dem Bett liegend tot vor. Anzeichen einer strafbaren Handlung wurden nicht entdeckt.

* **Köln,** 2. Jan. (Ein Greis von 69 Jahren,) Herr Vincenz Krahe, wurde gestern, laut „K. V.", vom Weihbischof zum Priester geweiht. Der Primiziant hatte 1856 das Gymnasium absolviert und in Münster und Bonn Theologie studiert, konnte aber wegen großer Augenleiden nicht geweiht werden. Er machte nun das Rektorexamen und erhielt Anstellung als Schulrektor in Godesberg; später wirkte er noch in gleicher Eigenschaft in Cochem und Wittlich. Er verheiratete sich und wurde Vater mehrerer Kinder. Als er vor einigen Jahren Witwer geworden, erwachte in ihm die Sehnsucht nach dem Priesterstande aufs neue. Kardinal-Erzbischof Fischer erwirkte dem Greise auf sein dringendes Bitten den notwendigen Dispens und der Papst beglückwünschte ihn bei einer Audienz zu seinem Entschlusse. An der gestrigen Primizfeier nahmen drei Kinder des Primizianten teil, der im ganzen 99 mester zählt.